

Willkommen



Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte Spatzennest

Trutzhain

Warthe-Weichsel-Str. 7

34613 Schwalmstadt

Telefon: 06691/3401

Träger:

Magistrat der Stadt Schwalmstadt

Marktplatz 1

34613 Schwalmstadt

Gliederung:

1. Kindertagesstätte Spatzennest Trutzhain - ein Leitbild

1.1. Individueller organisatorischer Teil

2. Pädagogische Grundhaltung

2.1. Kindliche Entwicklung und Bildungsprozesse

2.2. Schwerpunkte

2.2.1. Spiel

2.2.2. Bewegung

2.2.3. Natur- und Umwelterfahrungen

2.2.4. Resilienz

2.2.5. Bildungs- und Kompetenzstärkung

2.2.6. Prävention und Prophylaxe

2.3. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokulturelle Vielfalt

2.3.1. Alter

2.3.2. Geschlechter

2.3.3. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe

2.3.4. Unterschiedliche sozioökonomische Hintergründe

2.3.5. Integration/Inklusion

2.3.6. Unterschiedliche Begabungen

2.4. Beteiligung von Kindern

2.5. Beteiligung von Eltern

2.6. Selbstverständnis der Fachkräfte

3. Pädagogische Arbeitsweise

3.1. Der Situationsansatz

3.2. Gestaltung von Bildungsprozessen

3.3. Die Rolle der Erzieherin gegenüber dem Kind

4. Bildungs- und Erziehungsprozesse

4.1. Starke Kinder

4.2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

4.3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

4.4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

4.5. Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder

5. Strukturen und Methoden der pädagogischen Arbeit

- 5.1. Die Bedeutung der Kindergruppe
- 5.2. Raumkonzept
- 5.3. Tagesgestaltung
- 5.4. Wochenrhythmus
- 5.5. Mahlzeiten in der Kindertagesstätte
- 5.6. Feste und Feiern im Jahreskreis
- 5.7. Freispiel
- 5.8. Bewegung, sowie Natur- und Umwelterfahrungen
- 5.9. Sprechen und Sprache
- 5.10. Rahmenpläne und Angebote
- 5.11. Schulanfängerangebote
- 5.12. Prophylaxe und Hygiene
- 5.13. Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern
- 5.14. Eingewöhnungsphase
- 5.15. Übergänge in die Grundschule
- 5.16. Waldfächse

6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten

- 6.1. Verständnis der Erziehungspartnerschaft
- 6.2. Beteiligung von Eltern
- 6.3. Transparenz
- 6.4. Elternberatung
- 6.4. Beschwerdemanagement

7. Mittelbare pädagogische Arbeit

- 7.1. Teamarbeit und Planung
- 7.2. Dokumentation
- 7.3. Vernetzung und Kooperation
- 7.4. Aus-und Weiterbildung
- 7.5. Öffentlichkeitsarbeit
- 7.6. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Evaluierung

8. Kinderschutz

9. Schlusswort

10. Literaturhinweise

1. Kindertagesstätte Spatzennest – ein Leitbild

Kindheit heute steht im Kontext zwischen dem Umbruch der Gesellschaft, dem demografischen Wandel, der auch maßgeblich in Familienstrukturen wirkt, und eines veränderten Lebensraumes. Kinder sind deshalb einer Vielzahl von Einflüssen ausgesetzt, die ihre Entwicklung positiv aber auch negativ beeinflussen können. Entsprechend des gesetzlichen Auftrages, der von einer Tageseinrichtung für Kinder verlangt, dass sich „die Förderung ... an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientiert...“ (§22 SGB VIII) muss also eine Kindertagesstätte in erster Linie ein Ort sein an dem Kinder ihre Kindheit leben, sich entwickeln und bilden können.

Kinder sind keine Mängelwesen, die einer ständigen und von außen gesteuerten Förderung bedürfen, sondern eigenständige individuelle Persönlichkeiten, die aktiv Lern-, Sozialisations- und Entwicklungsprozesse gestalten. Die kindliche Neugier und die Nachahmung sind dabei der vorrangige Antrieb, umgesetzt in Spiel und Bewegung. Voraussetzung für die kindliche Bildung und Entwicklung sind allerdings auch die Fähigkeiten des Kindes die Entwicklungsaufgaben, aktuelle Anforderungen und auch eventuelle Krisen zu bewältigen. Ein entwicklungsförderliches Klima sorgt auch dafür, dass personale Schutzfaktoren, die sogenannte Resilienz, erworben werden.

Dies alles bedeutet überschaubare Rahmenbedingungen zu schaffen, die diesen Bedürfnissen gerecht werden, sowie eine wertschätzende und unterstützende Begleitung der kindlichen Prozesse. Die daraus resultierende pädagogische Arbeit orientiert sich daher am einzelnen Kind.

Sie lässt sich in die Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung gliedern und ist als familienergänzendes Angebot zu verstehen.

Als Kindertagesstätte sind wir uns dem gesetzlichen Auftrag an Erziehung und Bildung, sowie den Anforderungen der konstruktiven Begleitung kindlicher Lernprozesse bewusst. Wir wissen, dass wir häufig der erste Ort sind an dem Lern- und Sozialisationserfahrungen außerhalb des familiären Kontextes gemacht werden. Mittelpunkt unseres Interesses ist das einzelne Kind.

1.1 Individueller organisatorischer Teil

Die Kindertagesstätte Spatzennest umfasst zwei altersgemischte Gruppen für Kinder ab 2 Jahren und eine altersgemischte Gruppe ab 3 Jahren. Geprägt von der ländlichen Umgebung in einem Stadtteil von Schwalmstadt lässt die Lage unmittelbare Natur- und Umwelterlebnisse zu. Die Räumlichkeiten liegen in dem ehemaligen Verwaltungs- und Dorfgemeinschaftsräumen des Ortes Trutzhain in direktem Anbau zum jetzigen Dorfgemeinschaftshaus. Die Überschaubarkeit und Struktur der Einrichtung führen zu einem familiären Charakter, der im direkten Alltag und Tagesablauf gelebt wird.

Zur Geschichte:

Die Kindertagesstätte Spatzennest wurde 1971 als Eingruppiger Spielkreis eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt wurden lediglich die Räume des ehemaligen Bürgermeisteramtes genutzt. Nach dem Anbau und Vergrößerung des Dorfgemeinschaftshauses wurde die Einrichtung 1992 im Altbau um eine 2. Gruppe erweitert. Es folgt die Umwidmung als Kindergarten mit einer Betriebserlaubnis von 25 Kindern pro Gruppe im Vormittagsbetrieb. Seitdem werden auch regelmäßig Integrationskinder betreut.

In 1996 wurden die Öffnungszeiten um einen Mittagsdienst bis 13.30 Uhr, zunächst nur vorübergehend, dann als Dauerangebot, erweitert.

Im Sommer 2006 wurde eine Regelgruppe in eine altersübergreifende Gruppe umgewandelt. Seitdem können Kinder von 2 Jahren bis 12 Jahren betreut werden. Im Zuge wurden die Öffnungszeiten um einen Frühdienst erweitert.

Im Mai 2010 erfolgte der Wechsel zu ganztägigen Öffnungszeiten. Im Sommer 2011 wurde auch die 2. Gruppe in eine altersübergreifende Gruppe umgewandelt. Seit 2019 gibt es eine teilstationäre Waldgruppe, die „Waldfüchse“.

Räumlichkeiten und Gelände:

- 2 Gruppenräume (Igel- und Bärengruppe) im Erdgeschoss
- Flur und Garderobe
- Waschraum mit Toiletten und Wickelmöglichkeit
- Küche
- Büro, Material- und Personalräume im Obergeschoss
- Ein Gruppenraum für die Waldgruppe im Untergeschoss mit eigenen Sanitäreinrichtungen

- Spielfläche am Hof mit Rutsche
- Spielplatz
- zusätzliche Benutzung des Dorfgemeinschaftshauses mit direktem Zugang für Sport und Bewegung, sowie Feste und Feiern

Einzugsgebiet:

Primär richtet sich das Angebot an Kinder aus den Ortsteilen Trutzhain und Niedergrenzebach. Für die Kinder aus Niedergrenzebach wird für die Kernzeit ein kostenpflichtiger Busdienst angeboten, der pädagogisch begleitet wird.

2. Pädagogische Grundhaltung

Als Kindertagesstätte haben wir einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan definierten Grundsätze und Prinzipien bilden die Grundlage für unsere tägliche Arbeit. Stichpunktartig seien deshalb folgende Punkte hervorgehoben:

- Kommunikation, Interaktion und Dialog mit der Umwelt (und den Erwachsenen) ist eine Primärkompetenz.
- Kinder gestalten ihre eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozesse, denn sie sind auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit angelegt.
- Jedes Kind ist individuell.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Erziehung.

Das Kind

*Jedes Kind hat ein Recht
zu lernen
zu spielen
zu lachen
zu träumen
zu lieben*

*anderer Ansicht zu sein
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.*

Hall-Devis-Report

2.1. Kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse

Kinder sind eigenständige individuelle Persönlichkeiten, die aktiv ihre eigenen Lern-, Sozialisations- und Entwicklungsprozesse im sozialen Kontext mit der Umwelt und den Erwachsenen gestalten. Im Sinne des Erziehungs- und Bildungsplanes des Landes Hessen verstehen wir dies als soziale Prozesse, die wir wertschätzend und unterstützend begleiten.

Der Ansatz der Ko-Konstruktion ist für uns ein fundamentaler Grundgedanke. Kindliche Entwicklung und Bildung vollzieht sich nicht nur durch einen biologischen Reifungsprozess, sondern ebenso individuell und selbstbestimmt, benötigt aber als Grundlage eine aktive Umgebung mit entwicklungsfördernden Anreizen. Kinder können sich nur in einem Umfeld bilden und entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Eine gute Bindung und ein feinfühligere Umgang sind somit Voraussetzung für alle Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Neben dem Ziel, dass Kinder ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, lassen sich Bildungs- und Entwicklungsziele stichpunktartig in den folgenden Basis-Kompetenzen skizzieren:

- **Stärkung kindlicher Autonomie und Mitverantwortung**
Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls, Selbsteinschätzung, Selbstverantwortung, Gestaltung eigener Entwicklungsprozesse, soziale Verantwortung, Toleranz...
- **Stärkung lernmethodischer Kompetenz**
frühes und lebenslanges Lernen, Erwerb lernmethodischer Kompetenz, selbst gesteuertes Lernen...
- **Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen**
Resilienz, konstruktiver Umgang mit Belastung und Veränderung, eigene Kräfte mobilisieren, soziale Ressourcen nutzen, Prophylaxe, Gesundheitsförderung....

2.2. Schwerpunkte

In der täglichen Umsetzung von Bildung, Erziehung und Betreuung ergeben sich Schwerpunkte unserer Arbeit, die im Einzelnen aufgeführt werden:

2.2.1 Spiel

Das Spielen fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich wie kaum etwas Anderes. Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes und extensielles Bedürfnis. Es ist das zentrale Mittel zur Bewältigung von Entwicklungs- und Bildungsaufgaben, sowie der eigenen Lebensrealität. Das Spiel der Kinder charakterisiert sich durch Zweckfreiheit des Spiels, was bedeutet, dass das Spielen allein aufgrund seines Anregungspotenzials ausgeführt wird. Folge davon ist die lustvolle Versenkung in das Spiel. Weitere Merkmale sind die Schaffung einer Pseudo-Realität (so tun als ob) und die Wiederholung der Spielhandlungen.

Im Spiel wird die Selbständigkeit der Kinder gefördert und gefordert. Die Kinder müssen entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Sie bestimmen wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird. In ihrer Spielwelt erleben sie sich als autonom, sie bestimmen, es gibt keinen Erwachsenen der Regeln aufstellt und sanktioniert.

Kinder müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben. Dadurch machen sie Erfahrungen im emotionalen Bereich, wie Freude über den Gewinn, Trauer über die Niederlage oder einfach Wut und Enttäuschung. Sie müssen lernen, alle diese Emotionen zu verarbeiten und auf sie zu reagieren. Dabei müssen sie darauf achten gültige Regeln (nicht hauen, treten, schlagen...) nicht zu verletzen, und auch Wut und Enttäuschung anderweitig zu verarbeiten.

Im gemeinsamen Spiel treten die Kinder miteinander in Kontakt. Sie kommunizieren untereinander, was wiederum zur Förderung (und auch zum Erwerb) der (deutschen) Sprache führt. Das gemeinsame Spielen erleichtert es neue Kontakte zu knüpfen, Kinder kennen zu lernen und sich einen Freundeskreis aufzubauen. Für Kinder steht dabei an erster Stelle, dass das Spielen Spaß macht. Sie haben Freude dabei sich auszuprobieren, neue Spiele kennen zu

lernen und in ihrer eigenen Spielwelt zu versinken. Bei kaum einer anderen Gelegenheit macht ihnen das Lernen so viel Spaß wie beim Spielen.

Ein weiterer großer Bereich, der angesprochen wird, ist die Motorik. Beim Bauen, Basteln, Malen, Kneten, Schneiden, ja eigentlich bei allen Spielen, wird die Motorik gefordert und gefördert. Die Kinder lernen auf spielerische Weise Bauklötze aufeinander zu legen, was nicht nur die Feinmotorik, sondern auch die Konzentration und, je nach Höhe des Turmes, auch den Gleichgewichtssinn anspricht. Oftmals sieht es mehr als abenteuerlich aus, wie Kinder sich verrenken, um unbedingt noch einen wichtigen, letzten Stein auf einen Turm zu legen, der größer ist als sie selbst.

Durch ständiges Wiederholen prägen sich Handgriffe besser ein und Dinge, die vor einem halben Jahr noch nicht geklappt haben, stellen auf einmal kein Problem mehr da. Hierbei lernen die „Kleinen“ oft von den „Großen“. Ihr Wissen, dass sie selbst am Anfang ihrer Kindergartenzeit von Älteren oder den Erzieherinnen erlangt haben, können sie nun ganz konkret einsetzen. Sie geben Hilfestellungen, zeigen und erklären. Das gibt ihnen das Gefühl etwas zu können. Sie werden nicht nur als „die Großen“ bezeichnet, sondern können dies auch endlich einmal beweisen. Für die Jüngeren stellen solche neue Situationen Herausforderung dar, auf die sie sich einlassen müssen um sie zu bewältigen.

Das Spiel der Kinder bringt ihre Lern- und Entwicklungsprozesse voran, was fast „unsichtbar“ geschieht. Eltern und Erwachsenen fällt es oft schwer das Spielen als Phase des Lernens anzuerkennen. Als Kindertagesstätte bieten wir deshalb nicht nur Raum und Zeit für das tägliche Spiel, sondern vermitteln auch gern Eltern und Betreuungspersonen wie wichtig das Spielen, nicht nur in der Kindertagesstätte, sondern auch zu Hause, ist.

2.2.2. Bewegung

Kinder erkunden sich und ihre Umwelt durch Bewegung. Sie haben ein ausgeprägtes individuelles Bewegungsbedürfnis.

Nur durch ungehemmte Möglichkeit zur Bewegung können wir aktiv in unsere Umwelt hineinwachsen und sie von Kindesbeinen an greifen und begreifen lernen.

Durch die Bewegung machen die Kinder Erfahrungen über sich selbst, lernen sich selbst einzuschätzen und auf die Probe zu stellen. Sie erlangen so Selbstsicherheit und Selbständigkeit. Intensives Bewegen ist für das Kind ein alltägliches Bedürfnis, ein normales Verhalten, das sich besonders im Zusammenhang mit dem Spiel entwickelt. Intensives Bewegen ist ebenfalls Teil des kindlichen Alltags, genauso wie das Spielen. Es ist neben Sprechen eines der wichtigsten Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit.

In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für kognitive, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklung, somit für die gesamte Entwicklung, von zentraler Bedeutung. Für Kinder ist es unverzichtbar der natürlichen Bewegungsfreude Raum zu geben und somit auch das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken. Dadurch erlangen sie zunehmend Sicherheit in ihrer Körperbeherrschung. Wahrnehmungsfähigkeit und Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivität gefördert.

Bewegungserfahrungen werden bei uns vielfältig angeboten. Neben freien Bewegungseinheiten in der Natur oder in der Turnhalle finden auch angeleitete Bewegungsangebote statt.

2.2.3. Natur- und Umwelterfahrungen

Kinder nehmen ihrer Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Doch die vielfältigen Einschränkungen in der heutigen Zeit (Medien, Platzmangel, fehlende Zeit von Betreuungspersonen) verleiten Kinder immer mehr zu sitzenden Tätigkeiten. Die Kindheit findet heute meist in Innenräumen statt.

Dabei ist der ideale Bewegungsraum für Kinder die Natur. Dort gibt es ein Auf und Ab, ein Hin und Her bei dem der aufrechte Gang, die Körpererfahrung, das Gleichgewicht, die Sinne, die Grob- und Feinmotorik der Kinder geschult und gefestigt werden. Weicher unebener Boden, Stöcke und Steine, umgefallene Stämme laden ein zum Klettern, Wippen oder Balancieren. Da es in der Natur keine vorgefertigten Spielsachen gibt, regt dies alles die Fantasie und Bewegung der Kinder an. Es werden Hütten und Höhlen gebaut, Steine ausgebuddelt und

viele verschiedene Rollenspiele gespielt. Der vielfältige Bewegungswechsel fördert den Körper zu mehr Ausdauer und Kraft und schult die Geschicklichkeit. Durch den genügend natürlichen Raum bauen sich Aggressionen und Stress erst gar nicht auf.

Die Bewegung in der Natur ist die natürlichste und Kind gerechteste Form der Bewegung. Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht den Kindern eigene Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen. Es ist ein fortwährendes Erkennen und Entdecken. Sie lernen Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen und Situationen umsichtig zu bewältigen oder etwas zu meiden. So entwickeln sie spielerisch ein ausgeprägtes Selbstvertrauen.

Daneben kann die Bildung von Nachhaltiger Entwicklung bei Kindern nur im Kontext zur unmittelbaren Naturbegegnung verstanden werden. Kinder spüren, sehen und begreifen die unterschiedlichen Jahreszeiten, die die Natur verändern. Sie spielen mit Naturmaterialien, was bedeutet, sie kommen mit lebendigem Material in Berührung, das vergänglich und veränderbar ist. Fantasie, Spieltrieb und Kreativität entfalten sich so auf die natürlichste Art. So kann sich ökologisches Verständnis, aber auch Verantwortungsgefühl bis hin zum praktischen Umweltschutz entwickeln.

Dies fördern wird in den Stammgruppen durch regelmäßige Waldtage, regelmäßige Bewegung auf dem Außengelände und weitere den Jahreszeiten entsprechende Naturerfahrungen, wie z.B. Schlittenfahren, Besuche im Wildpark, Picknick im Freien, ausgedehnte Spaziergänge.

Die eigens eingerichtete Waldgruppe hat hier den Vorteil, dass Kinder täglich Natur und die Veränderung durch die Jahreszeiten erleben. Waldalltag bedeutet: Viel Bewegung in der Natur, Waldregeln lernen und leben, Sozialverhalten fördern, Lernen mit allen Sinnen, Naturgeräusche und Stille erleben und aushalten.

2.2.4. Resillienz

Unter Resillienz versteht man die Fähigkeit schwierige Lebensumstände und Krisen zu bewältigen und sie ist somit ein entscheidender Faktor für die Entstehung einer individuell guten Lebensqualität. Dies bedeutet, entsprechende

Kompetenzen zu stärken, die dem Kind helfen mit Belastungen und Veränderungen konstruktiv umzugehen. In neueren Untersuchungen wurden entscheidende Resilienzfaktoren (Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, Selbststeuerung, Soziale Kompetenz, Umgang mit Stress, Problemlösefähigkeit) herausgefiltert, die das Kind durch die Interaktion mit seiner Umwelt und durch die erfolgreiche Bewältigung von Entwicklungsaufgaben erwirbt bzw. stärkt. Resilienzförderung steht somit im originären Zusammenhang mit der emotionalen Entwicklung und benötigt als Basis einen sozialen Kontext. Sie kann im Alltag erfolgen, aber auch in gezielten Übungen und Programmen. Voraussetzung sind ein entwicklungsförderliches Klima, das durch positive und tragfähige Bindungen durch den Erwachsenen Kinder stärkt aktiv ihre Lern-, Sozialisations- und Entwicklungsprozesse zu gestalten und zu bewältigen.

Durch gezielte Interaktionen und Ko-Konstruktive Prozesse lassen sich Kompetenzen beim Kind evaluieren. Dies fordert eine vertiefte, auf genaue Beobachtung basierende Begegnung mit dem einzelnen Kind. Darüber hinaus eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit Eltern bzw. betreuenden Personen.

2.2.5. Bildung- und Kompetenzstärkung

Tageseinrichtungen für Kinder gelten als institutionelle Bildungseinrichtungen, die durch ganzheitliche Bildung und Erziehung die Gesamtentwicklung der Kinder altersgerecht anregen und fördern. So bieten wir Freiräume für das einzelne Kind, damit es aktiv seine eigenen Lern-, Sozialisations- und Entwicklungsprozesse gestalten kann. Dies geschieht als sozialer Prozess in Auseinandersetzung mit den anderen Kindern sowie der Lernumgebung und mit Unterstützung und Begleitung durch die Erwachsenen. Kinder können eigene Lerninteressen entwickeln. Der Alltag bietet zusätzliche Lernanreize. Es bleibt Raum zum Probieren und Experimentieren.

Zudem werden Bildungsinhalte auf unterschiedlicher Ebene vermittelt. Das Erleben von konkreten (Bildungs)Situationen, Festen, Feiern, Geschichten, Bücher, Bewegungseinheiten, Fingerspiele, Reime, künstlerische Gestaltung, Singen, Tanzen usw. spricht Kinder ganzheitlich an. Dabei steht der Lernprozess im Vordergrund.

Eine besondere Bedeutung kommt der sprachlichen Bildung zu. Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für weitere Bildungserfolge.

Sprachförderung erfolgt in unserer Tageseinrichtung kontinuierlich.

Die Stärkung der Basiskompetenzen bildet die zweite Säule der elementaren Pädagogik. Sie bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie beinhalten grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Sie befähigen zur Lebensbewältigung, zum sozialen Miteinander und zu einem lebenslangen Lernen.

Basiskompetenzen fächern sich in die Bereiche der:

- a) Individuellen Kompetenzen - wie Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit, Autonomie, Selbstregulation, Neugier, Gefühle, Problemlösen, Kreativität, Gedächtnis, Wahrnehmung, Körperbewusstsein usw.
- b) Handlungs- und soziale Kompetenzen - wie Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktmanagement, Ethik, Werte, solidarisches Handeln, Unvoreingenommenheit, Verantwortung für Umwelt und Natur, Zuhören, Aushandeln, Regeln einhalten, eigene Standpunkte bilden, usw.
- c) Lernen- und lernmethodische Kompetenzen - wie Informationsbeschaffung, Wissen erschließen, Umgang mit Medien, Wissen flexibel nutzen, Verständnis über eigene Denk- und Lernvorgänge, Selbstkontrolle, Selbsteinschätzung, usw.

In unserer Tageseinrichtung vollziehen sich Bildungsprozesse und Kompetenzstärkung primär im Spiel und im Alltag. Dieses spielerische Lernen benötigt systematische Begleitung und didaktische Aufbereitung. Daneben finden geplante und gemeinsame Lernsituationen statt, die auf eine ganzheitliche Bildung und Entwicklung ausgerichtet sind.

2.2.6. Prävention und Prophylaxe

Gesundheitsförderung ist Bestandteil der Entwicklungsarbeit.

Kindertagesstätten sollten deshalb gesundheitsfördernde Orte für Kinder sein, denn sie begleiten oft als erste gesellschaftliche Institution Kinder für längere Zeit in ihrer Entwicklung. Gesundheitsförderung, somit Prävention und Prophylaxe sind Querschnittsaufgaben im pädagogischen Alltag. Sie beinhaltet

die Aneignung von Wissenskompetenz, Handlungskompetenz und Stärkung der persönlichen Ressourcen.

Kinder erleben und erlernen bei uns gesundheitsförderndes Verhalten und erwerben Wissen über ein gesundheitsbewusstes Leben, eigene Körperwahrnehmung, Eigenverantwortung für Wohlergehen und Gesundheit. Die Stärkung von Resilienz (vergl. Kapitel 2.2.4.) gehört ebenso zur Gesundheitsförderung, wie ausreichend Bewegung (vergl. Kapitel 2.2.2.) und Verhaltensprävention.

Unsere Arbeit ist deshalb nach dem SGB V § 20a Leistung zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten ausgerichtet.

2.3. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kindergruppen sind vielfältig und unterschiedlich. Diese Heterogenität zeigt sich in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung, in der Altersmischung, in unterschiedlichen kulturellen und/oder sozialen Hintergründen und Erfahrungen, in den verschiedenen sprachlichen oder intellektuellen Voraussetzungen und Begabungen. Unser differenziertes und individuelles Eingehen gepaart mit einem konstruktiven Umgang ermöglicht Vielfalt und Integration in der Tageseinrichtung.

2.3.1. Altersmischung

Die erweiterte Altersmischung (ab 2 Jahre bis zum Ende der Grundschulzeit) ermöglicht eine Vielzahl von Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie in breites Spektrum an Interaktionsmöglichkeiten. Jüngere Kinder erhalten Anregungen durch ältere Kinder, beobachten oder ahmen sie nach, nehmen so am Spiel und am Gruppengeschehen teil. Umgekehrt profitieren die älteren Kinder Vorbild zu sein oder helfen zu können. Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl. Sie üben sich gegenüber den jüngeren in Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Fürsorglichkeit und entwickeln grundlegende Regeln des Zusammenlebens.

2.3.2 Geschlechter

Als Kindertagesstätten haben wir bei der Entwicklung der Geschlechtsidentität eine große Bedeutung. Die Kinder setzen sich mit der Geschlechterrolle intensiv auseinander. Das sind wichtige Erfahrungsfelder für Interaktion und Kommunikation mit dem eigenen aber auch mit dem anderen Geschlecht. Wesentlich ist, dass sich Mädchen und Jungen als gleichberechtigt und gleichwertig anerkennen, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum jeweils anderen Geschlecht wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Dazu gehört auch der konstruktive Umgang mit Geschlechtsstereotypen.

2.3.3. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe

Bei uns in der Kindertagesstätte erleben die Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Kulturen, denn die kulturelle Vielfalt setzt sich zunehmend in allen gesellschaftlichen Alltagsstrukturen durch. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und mit der eigenen Kultur erfolgt somit in erster Linie aus dem Erleben der Kinder heraus. Es gilt die Vielfalt zu gestalten, Integration zu fördern, Aufgeschlossenheit und Neugier zu entwickeln und Unterschiede wert zu schätzen.

Wir berücksichtigen den Aspekt der Mehrsprachigkeit. Für viele Familien mit Migrationshintergrund ist die Mehrsprachigkeit eine Notwendigkeit sowie ihre individuelle Lebensform. Wir ermutigen Kinder die Mehrsprachigkeit als Bereicherung zu erleben, daneben aber die deutsche Sprache zu erlernen und an zu wenden.

2.3.4. Unterschiedliche sozioökonomische Hintergründe

In unserer Einrichtung entstammen die Kinder einer Vielfalt von Lebenshintergründen wie unterschiedliche finanzielle Ressourcen, Wohn- und Lebensumstände, Alltagserfahrungen und Freizeitaktivitäten und noch immer entscheidet im großen Maße die soziale Lage welche Bildungschancen Kinder haben.

In allen Familien kann es vorkommen, dass Kinder zu wenig von dem erhalten, was sie für eine gute Entwicklung benötigen. Denn nicht immer sind Eltern in der Lage ihre Kinder ausreichend in ihrer kognitiven, emotionalen, sozialen oder gesundheitlichen Entwicklung zu unterstützen.

Für uns bedeutet dies verbesserte Bildungs- und Lebenschancen für alle Kinder zu erreichen. Dies geschieht zum einen durch ein breites Erziehungs- und Bildungsangebot, daneben gilt es benachteiligende Familiensituationen zu erkennen um entsprechend zu beraten und zu unterstützen.

2.3.5. Inklusion

Inklusion ist von je her ein Grundgedanke in der elementaren Pädagogik. Wir sehen sie als eine Querschnittsaufgabe. Dies gilt für alle Bereiche des sozialen Miteinanders, der Bildung und Erziehung, nicht explizit nur auf Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder.

Die voranschreitende Inklusionspädagogik greift diesen Gedanken mit auf. Es gilt bei entsprechenden Rahmenbedingungen für diese Zielgruppe, aber auch für alle Kinder, gute Entwicklungschancen und Teilhabe zu gewährleisten.

Für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder gilt ein gesetzlicher Anspruch auf Eingliederungshilfe. Wir als Kindertagesstätte sind in der Regel Bestandteil eines Netzwerkes der Entwicklungsförderung unter Begleitung und Koordination der Frühförderstelle.

2.5.6. Unterschiedliche Begabungen

Die Kinder der Kindertagesstätte zeigen eine Vielfalt von Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen. Jedes Kind allerdings hat den gleichen Anspruch darauf in seiner Entwicklung und seiner Bildung angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Eine anregungsreiche, aber spezifische und individualisierte Gestaltung des Angebotes und des Alltags bietet so die Grundlage für ein gemeinsames Miteinander. Kooperation, Unterstützung und Beratung von Eltern und Betreuungspersonen durch uns und/oder von externen Experten sind ebenso adäquate Möglichkeiten verschiedenen Entwicklungsbeeinträchtigungen oder besonderen Begabungen/Talenten zu

begegnen. Zudem sind Früherkennung, Prävention und Förderprogramme in der Arbeit verankert.

2.4. Partizipation

Mitentscheiden und Mithandeln ist unverzichtbarer Bestandteil unserer Demokratie, also unseres Zusammenlebens. So bedeutet auch Kinderbeteiligung Mit- und Selbstbestimmung entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Kinder gestalten ihre eigenen Lern, Sozialisations- und Entwicklungsprozesse im sozialen Kontext, somit ergibt sich die Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen sowie die Mitgestaltung ihres Lebensalltages zwingend logisch.

Beteiligung ist von klein auf möglich, Beteiligungsformen allerdings hängen von individuellen Unterschieden und der soziokulturellen Vielfalt ab.

Kinderbeteiligung benötigt einen Dialog und Begleitung und Unterstützung durch uns Erwachsene.

Die Gestaltung der eigenen Aktivität, die Übernahme von Verantwortung für Aufgaben, die Beteiligung an Entscheidungen, die bewusste Mitgestaltung des eigenen Lebensalltages und Umfeldes führt dazu, dass Kinder ihre Beteiligung als selbstverständlich erleben. Dabei gelangen sie zur der Überzeugung tatsächlich etwas bewirken zu können.

Unsere gelebte Alltagsdemokratie fördert nicht nur demokratische Kompetenz, sondern auch die emotionale und soziale Entwicklung und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

2.5. Erziehungspartnerschaft und Elternbeteiligung

Erziehungspartnerschaft und Elternbeteiligung sind grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Erziehung und Bildung sind somit eine gemeinsame Aufgabe die sich am Wohl des Kindes orientiert. Ein Dialog und gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung sind das Fundament der Erziehungspartnerschaft. Angebote wie Elternabende, Feste, Feiern, Ausflüge, Informationsangebote usw. aber auch regelmäßige Gespräche sind die

Bestandteile. Gemeinschaftliches Handeln bedeutet auch Kompetenzen in den Kindertagesstätten-Alltag einbringen und ihn so zu bereichern z.B. durch Projekte oder Elternveranstaltungen oder des Aufgreifens von inhaltlichen Themen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit lebt von der Beteiligung durch die Eltern. Ebenso aber auch von der unserer Öffnung in Bezug auf die Einbindung von Eltern und deren Mitbestimmung.

2.6 Selbstverständnis der Fachkräfte

Grundlage für die Arbeit unserer Fachkräfte ist eine tragende positive Beziehung zu dem einzelnen Kind mit einer wertschätzenden und unterstützenden Haltung und einer konstruktiven Begleitung der kindlichen Prozesse. Als enge Bezugspersonen für die Kinder haben die Fachkräfte einen großen Einfluss auf die Kinder und sind für sie ein ständiges Vorbild. Eine Hauptaufgabe ist es daher eine gute, entspannte Atmosphäre zu schaffen und den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Wärme zu vermitteln, daneben das Kind mit seinen individuellen Entwicklungsvoraussetzungen angemessen wahrzunehmen und zu fördern.

Empathie und ein feinfühler Umgang mit Kindern sind wichtige Elemente für gelingende pädagogische Prozesse. Die Fachkräfte bringen dabei ihre eigene Persönlichkeit, Fähigkeiten und Kenntnisse mit ein. Dies benötigt ein hohes Maß an Professionalität, bedingt durch eine gute Ausbildung, Berufserfahrung, Fort- und Weiterbildung und der Fähigkeit zur Reflexion.

Unsere Teamarbeit, gekennzeichnet durch ein gemeinsames Miteinander, einen regelmäßigen kollegialen Austausch, Reflexion und Beratung sowie Organisatorische Planung gewährleistet eine gute pädagogische Arbeit.

Als Fachkräfte der Einrichtung sind wir uns diesen Anforderungen bewusst. Wir sind Bezugspersonen für die Kinder und schaffen Rahmenbedingungen für ein entwicklungsförderliches Klima. Die Evaluierung unserer eigenen Professionalität und unserer kollegialen Teamarbeit ist uns ein enges Anliegen.

3. Pädagogische Arbeitsweise

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder ihre Kindheit leben, sich entwickeln und bilden können. Wir schaffen altersgemäße Bedingungen, die den kindlichen Bedürfnissen gerecht werden. Daneben setzen wir gezielte Entwicklungsanreize und sorgen für eine soziale Integration.

Nachfolgend sind die Grundlagen der Arbeitsweisen unserer Pädagogischen Arbeit vorgestellt. Dabei stehen die Handlungskonzepte im Alltag nicht einzeln für sich, sondern ergänzen sich gegenseitig. Daneben finden sich weitere Elemente unterschiedlicher pädagogischer Ansätze, Theorien und Ausrichtungen in unserer Arbeit, wie z.B. Fröbel-Ansatz, Montessori-Pädagogik, Systemischer Ansatz.

3.1. Der Situationsansatz

Grundlage des Situationsansatzes ist, dass Kinder in ihren Erfahrungszusammenhängen leben und lernen, die sich an ihrer konkreten Lebenssituation orientieren. Damit Kinder sich entwickeln und lernen benötigen sie Bedingungen und Erfahrungen, die ihre Kompetenzen herausfordern, die sie anregen sich selbst aktiv als kompetente und fähige Persönlichkeit zu erleben. Denken, Lernen, Verstehen und Intelligenz stehen im direkten Zusammenhang mit Erleben und Erfahren, mit Spielen - eingebettet in einen sozialen Kontext. Auf Grundlage des Situationsansatzes bieten wir den Kindern insbesondere folgende Bedingungen:

- Ein großes Zeitkontingent für das eigene Spiel und Tätig sein - drinnen und draußen
- Anregungsreiche ausgestaltete Gruppenräume mit vielfältigen Materialien zum Spielen, Experimentieren, Probieren, Entdecken
- Konkrete Erlebnisse durch Feste und Feiern, Ausflüge, Besuche in Institutionen, Theaterbesuche usw.
- Natur- und Umwelterfahrungen im Außengelände und an Waldtagen
- Möglichkeiten zum Mittun und Gestalten - bei Aktivitäten und Projekten
- Sozialer Kontext und Miteinander mit Gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern

- Wertschätzende und konstruktive Begleitung durch das Fachpersonal
- Beobachtung und Aufgreifen der Interessen von Kindern
- Möglichkeiten zur Einbringung eigener Gedanken und Wünsche

3.2. Gestaltung von Bildungsprozessen

Bildungsprozesse und Kompetenzstärkung vollziehen sich primär im Spiel und Alltag auf Grundlage eines ko-konstruktiven Prozesses. Das spielerische Lernen benötigt systematische Begleitung und didaktische Aufbereitung.

Unsere auf eine ganzheitliche Bildung und Erziehung ausgerichtete Pädagogik bietet daneben gemeinsame und geplante Lernsituationen. Als Leitfaden für diese Angebote erstellen wir Rahmenpläne und Projekte, deren Inhalte sich auf ein Jahr erstrecken. Entsprechend des Situationsansatzes bietet der Rahmen dafür den jahreszeitlichen Ablauf, die Interessenlage der Kinder und konkrete Erlebnisse.

3.3. Die Rolle der Erzieherin gegenüber dem Kind

Als enge Bezugsperson für die Kinder haben die Erzieherinnen großen Einfluss auf die Kinder und sind für sie ein ständiges Vorbild. Es ist daher die Hauptaufgabe der Erzieherinnen nicht nur eine gute, entspannte Atmosphäre zu schaffen, sondern den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Wärme zu vermitteln. Den Kindern muss die ganze Aufmerksamkeit des Erwachsenen geschenkt werden. Die Erzieherinnen bringen ihre eigene Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse mit ein und versuchen die Kinder Best möglichst auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.

Dazu gehört für uns besonders die Förderung von:

- Identität
- Selbständigkeit
- Sozialverhalten
- Kreativität
- Umwelterziehung
- Musische Erziehung
- Sprachliche Förderung

- Verkehrserziehung
- Körperpflege und Hygiene

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre *Gefühle* äußern und die *Stimmungen* anderer verstehen lernen. Deshalb müssen Erzieherinnen ihnen gegenüber nicht nur sachlich argumentieren, sondern auch ihre jeweilige emotionale Beteiligung zeigen.

Es gilt Kinder zu sehen und sie zu verstehen, ihre Themen aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern zu *Gestalten*. Kinder werden ernst genommen. Durch Beobachtung werden ihre Bedürfnisse wahrgenommen und entsprechend feinfühlig darauf eingegangen. Wir als Erzieherinnen sind der Garant für Schutz und Pflege, für die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse, die Bewahrung von Kinderrechten sowie Partizipation.

4. Bildungs- und Erziehungsziele

Die Bildungs- und Erziehungsziele sind dem Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen entlehnt und deshalb nur im Grundsatz skizziert.

4.1. Starke Kinder

Kinder lernen einen positiven Umgang mit der eigenen Emotionalität, mit *Gefühlen* anderer sowie konstruktiver Konfliktbewältigung. Sie erlangen die Fähigkeit zur Körperwahrnehmung, übernehmen Selbstverantwortung für ihr Wohlergehen, lernen gesundheitsförderliches Verhalten, Hygiene und Körperpflege. Kinder entwickeln Bewegungsfreude, Körpererfahrung, entfalten motorische und koordinative Fähigkeiten und steigern ihr Selbstwertgefühl. Sie trainieren ihre Sinne und entdecken Fantasie und Kreativität. Die Kinder erlernen Alltagskompetenzen, lernen eigenen Entscheidungen zu treffen und selbstverantwortlich zu Handeln.

4.2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Grundgedanke ist der Spracherwerb, das Erwerben von Freude am Sprechen, an der Sprache an sich und am Dialog. Damit geht die Erweiterung des Sprachgebrauchs und des Wortschatzes einher. Sie entwickeln die Fähigkeit Zusammenhänge, Gefühle, Probleme oder Strategien zunehmend sprachlich darzustellen. Kinder entwickeln ein phonologisches Bewusstsein. Sie entdecken Freude und Kompetenz im Umgang mit Büchern, entwickeln Textverständnis und Abstraktionsfähigkeit. Mehrsprachige Kinder erwerben fundierte Deutschkenntnisse und erleben die Mehrsprachigkeit als Bereicherung. Kinder entwickeln Medienkompetenz, indem sie ihre Medienerlebnisse verbalisieren und damit emotional verarbeiten. Spiel und Bewegung sind Alternativen zur Mediennutzung.

4.3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Kinder entdecken und erforschen bildnerische und darstellende Kunst. Sie erfahren Möglichkeiten des eignen Darstellens und Gestalten, nehmen bewusst mit allen Sinnen wahr, probieren und experimentieren. Sie hören Musik, erleben Töne, Tempo, Rhythmus, erlernen differenziertes Zuhören, entwickeln Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen. Kinder entdecken den eigenen musischen und musikalischen Ausdruck.

4.4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Kinder entdecken Formen, Größen, Mengen und Zahlen. Sie erforschen spielerisch Grundlagen der Geometrie, der räumlichen Orientierung und des Vorstellungsvermögens. Kinder üben sich im Klassifizieren, Vergleichen und Ordnen von Objekten sowie im Zählen und erlangen so grundsätzliche Einsichten in die Mathematik und in ihren sprachlichen sowie symbolischen Ausdruck. Durch Experimentieren, Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten erlangen Kinder grundlegende Erkenntnisse und Zusammenhänge aus den Bereichen der Naturwissenschaften und aus der technischen Umwelt.

4.5. Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder

Kinder bekommen Gelegenheit religiöse Erfahrungen zu sammeln, Religiöse Feste zu erleben und sich mit religiösen und ethischen Grundsätzen auseinander zu setzen. Sie lernen unterschiedliche kulturelle und religiöse Werte kennen und achten. Kinder erleben die Strukturierung des Alltags durch Rituale. Sie entwickeln eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen geprägt ist. Kinder üben sich in verbaler Konfliktbewältigung, Aushandeln von Kompromissen, Nachgeben und mit Misserfolgen neu umzugehen sowie schwierige Lebenssituationen zu meistern. Kinder erleben sich als wichtiges Mitglied einer Gemeinschaft, für die man Mitverantwortung trägt. Sie lernen anderen zu helfen, aber auch Hilfe annehmen zu können. Sie entwickeln ein Gefühl für Recht und Unrecht sowie über ein Regelsystem, üben sich im Dialog und in Gesprächsregeln und fällen Entscheidungen. Kinder entdecken und erleben die Natur mit allen Sinnen bilden ein ökologisches Grundverständnis und erste Ansätze im praktischen Umweltschutz.

5. Strukturen und Methoden der pädagogischen Arbeit

In unsere Tagesstätte finden Kinder einen Ort, an dem sie ungestört aufwachsen, ihre Kindheit leben, sich entwickeln und bilden können. Die drei altersgemischten Gruppen von je maximal 20 bzw. 15 Kindern führen zu einer guten Überschaubarkeit in der Einrichtung und zu einem familiären Charakter, der im direkten Alltag und Tagesablauf gelebt wird.

Geprägt von der ländlichen Umgebung lässt die Lage der Einrichtung unmittelbare Natur- und Umwelterlebnisse zu.

5.1. Die Bedeutung der Kindergruppe

Die Zuordnung zu einer festen Gruppe bedeutet zunächst Sicherheit und Identitätsbildung. In der jeweiligen Gruppe wird das Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt und gefestigt. Freundschaften werden geknüpft. Zunehmend kennt sich das Kind in der Gruppe aus. Es weiß wo Spielzeug und Materialien zu finden sind, so dass es frei über Spiel- und

Beschäftigungsmöglichkeiten entscheiden kann. Hier hat das Kind die Möglichkeit zu partizipieren und Mitverantwortung zu übernehmen. Eine feste Gruppe bietet dauerhafte und verlässliche Beziehungen, besonders auch zu den Erzieherinnen. Bindung ist Voraussetzung für Bildung und für die Stärkung der Resilienz. Die feste Gruppe bietet aber auch umgekehrt den Erzieherinnen die Möglichkeit zur regelmäßigen Beobachtungen, die als Grundlagen für das pädagogische Handeln dienen. Für die Stammgruppen gibt es gruppenübergreifende und gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Waldtage, Vorschulrunde, Ausflüge, Kreativ-Angebote.

5.2. Raumkonzept

Die Gruppenräume unterscheiden sich in ihrer Bauart erheblich, dennoch liegt beiden Räumen das gleiche grundlegende Raumkonzept zu Grunde. Jeder Raum bietet:

- Je eine Puppenecke und Bauecke zum ausgiebig und ungestörten Spielen
- Ein Sofa zum Ruhen und Vorlesen
- Regale, Schubladen und Schränke für Spielzeug und Material
- Tische und Stühle ausreichend für alle Kinder
- Je einen Schreibtisch mit Stuhl als Arbeitsplatz für die Erzieherinnen

5.3. Tagesgestaltung

Ein fester Tagesablauf gibt allen Kindern Orientierungshilfe und Struktur. Er beinhaltet Freispiel im Gruppenraum sowie auf dem Spielplatz, freies oder gemeinsames Frühstück, angeleitete Aktivitäten oder auch gruppenübergreifendes Arbeiten mit alter spezifischen Angeboten und dem Abschlusskreis. Die Mittagsbetreuung beginnen wir mit einer gemeinsamen Mahlzeit. Die anschließende Freispielzeit kann auch für besondere Aktivitäten der Kinder und für Schulkinder zur selbständigen Erledigung der Hausaufgaben, für unsere jüngeren Kinder zur Erholung und Mittagsschlaf genutzt werden. Nach der Teestunde, einer kleinen gemeinsamen Mahlzeit am Nachmittag, ist noch Zeit für gemeinsame Aktivitäten.

Eltern der Ganztagskinder haben während des gesamten Nachmittags Gelegenheit ihre Kinder abzuholen, spätestens aber zum Ende der Betreuungszeit.

Tagesstruktur im Überblick:

7:00 Uhr	Frühgruppe /Freispielzeit
8:00 - 9:00 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispielzeit
9:00 Uhr	Frühstück, Angebote und Aktivitäten, Spielzeit
ab 11:00 Uhr	Morgenkreis und/ oder Bewegung auf dem Außengelände
12:30 Uhr	Ende Modul 1
12:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen, danach Spielzeit/ Ruhezeit
13:00 Uhr	Möglichkeit zum Schlafen/Ruhen
14:30 Uhr	Ende Modul 2
14:45 Uhr	Teestunde, Spielzeit, Angebote
16:30 Uhr	Ende Modul 3 (Freitags schon 15:30 Uhr)

5.4. Wochenrhythmus

Der Wochenrhythmus bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, sorgt also für Zuverlässigkeit und Orientierung und regt die Wahrnehmung der Kinder an.

Montag:

Spielzeugtag/Angebote

Gesprächskreis - Wochenenderlebnisse

Dienstag:

Angebote

Turnen (Igelgruppe)

Mittwoch:

Frühstückstag (Igelgruppe)

Turnen (Bärengruppe)

Donnerstag:
Frühstückstag (Bärengruppe)
Turnen (Waldfüchse)

Freitag:
Wald Tag

5.5. Mahlzeiten in der Kindertagesstätte

Bei allen Mahlzeiten bieten wir eine harmonische Atmosphäre (Tischdekoration) und achten darauf, dass die Kinder Tischregeln erlernen und praktizieren. Für die Mahlzeiten bringen die Kinder, je nach Modul, ihre Verpflegung mit.

Frühstückstag:

An diesem Tag wird gemeinsam gefrühstückt. Wir bereiten mit den Kindern ein jahreszeitliches oder themenbezogenes Frühstück zu. Hierbei legen wir viel Wert auf gesunde Nahrungsauswahl und abwechslungsreiche Kost. Im Anschluss daran werden die Zähne geputzt, um die Kinder für die Gesunderhaltung ihrer Zähne und des Körpers zu sensibilisieren.

Zum Frühstück reichen wir Tee, Mineralwasser und Milch. Kinder wählen sich ihr Getränk selbst aus.

Zuckerfreier Vormittag:

Entsprechend der Empfehlung des Arbeitskreis Jugendzahnpflege und des Hessischen Sozialministeriums führen wir in unserer Tagesstätte den zuckerfreien Vormittag durch. Das Gesamtkonzept dazu - 5 Sterne für gesunde Zähne - geht davon aus, dass eine verlängerte zuckerfreie Zeit für Kinder die Reparaturleistung des Speichels für die Zähne erhöht und so für eine anhaltende Verminderung von Karies bei den Kindern sorgt. Für das Kindergartenfrühstück bedeutet dies, dass auf Lebensmittel mit zugesetztem Zucker verzichtet wird. Entsprechendes Informationsmaterial für Eltern und Kinder wird im Informationsgespräch ausgegeben, zusätzlich über das Jahr und zu bestimmten Aktionen verteilt oder am schwarzen Brett ausgehängt.

Mittagessen:

Um 12:30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in der Bärengruppe statt. Für Ganztagskinder ist die Teilnahme an der Mittagsversorgung obligatorisch.

Das Mittagessen wird von einem Zulieferer angeliefert.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich selbst beim Mittagessen zu bedienen und bekommen individuelle Hilfestellungen durch die Erzieherinnen. Tee und Mineralwasser werden als Getränke gereicht.

Teestunde:

Am Nachmittag bietet sich noch einmal die Gelegenheit für eine von den Kindern mitgebrachte Zwischenmahlzeit. Neben Tee wird natürlich auch Mineralwasser gereicht.

5.6. Feste und Feiern im Jahreskreis

Im Jahresverlauf veranstalten wir verschiedene Feste und Feiern, Intern oder auch mit Eltern bzw. Großeltern und der Öffentlichkeit.

Dazu gehören:

- Geburtstagsfeier für jedes Kind in seiner Gruppe
- Grillfest
- Laternenfest
- Großelternnachmittag
- Nikolaus/Weihnachtsfeier
- Fasching
- Tagesausflug
- Abschlussgrillen
- Sommerfest

Eltern werden über Termine und Ausgestaltung entsprechend eingeladen.

5.7. Freispiel

Wir bieten den Kindern über den ganzen Tag längere Freispielphasen im Gruppenraum oder auch draußen an. Kinder wählen dann den Spielinhalt, der ihren Bedürfnissen entspricht. Sie dürfen also frei entscheiden, was sie spielen wollen.

Im Freispiel wählt das Kind:

- Spielmaterial
- Spielpartner
- Spieldauer
- Spielart

Die Kinder können alleine oder mit anderen z.B.

- mit Bausteinen und anderem Material bauen und Gestaltung
- Gegenstände und Material ausprobieren und damit experimentieren
- sich verkleiden und Erlebtes nachspielen
- Regelspiele, Legespiele oder Puzzles benutzen
- Frühstück (bei entsprechendem Angebot)
- am Maltisch malen, kleistern, schneiden, kleben und kreativ tätig sein
- sich ein Bilderbuch ansehen oder Geschichten anhören
- Ruhen und Zuschauen
- usw.

Die Freispielzeit ist eine aktive Lernphase. Gefördert werden unter anderem:

- Konzentration und Ausdauer
- Fingerfertigkeit und andere Fähigkeiten
- Wahrnehmung und Differenzierung
- Sprache und Sprechen
- Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
- Entscheidungsfreiheit und Sicherheit
- Fantasie
- selbständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien
- Einsicht in Ordnung und Regeln

Im Spiel mit anderen übt das Kind soziales Verhalten, in dem es z.B.:

- auf andere zugeht
- Kontakt aufnimmt

- sich durchsetzt
- nachgibt
- Rücksicht nimmt, teilt und anderen hilft
- Regeln abspricht
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielt und verarbeitet
- Freundschaften schließt

Durch das Beobachten der Kinder im Freispiel kann die Erzieherin entsprechend der Situation und den Interessen der Kinder pädagogische Angebote entwickeln. Daneben ist es während des Freispiels möglich mit einigen Kindern eine angeleitete Beschäftigung durchzuführen. Für uns schließt sich hier der Kreis bezogen auf situationsorientiertes Arbeiten, denn Kinder lernen im Spiel!

5.8. Bewegung, sowie Natur- und Umwelterfahrungen

Kinder erkunden sich und ihre Umwelt durch Bewegung. Sie haben ein ausgeprägtes individuelles Bewegungsbedürfnis. Nur so können sie aktiv in unsere Umwelt hineinwachsen und sie von Kindesbeinen an greifen und begreifen lernen. Dies ist entscheidend für ihre gesamte Entwicklung.

Wir bieten den Kindern in der Regel einen täglichen Bewegungsfreiraum auf dem Außengelände, der ihnen ungehemmte Bewegungserlebnisse ermöglicht. Dazu bieten wir freie und angeleitete Bewegungsangebote in der Turnhalle.

Turntag:

Beim Turnen wird die Freude an der Bewegung vermittelt, sowie motorische Fähigkeiten, Körperwahrnehmung und Sprache gefördert. Je nach Wetterlage behalten wir es uns aber vor am Turntag mit den Kindern auf den Spielplatz zu gehen oder bieten alternative Bewegungsangebote an.

Der Turntag findet in jeder Gruppe einmal pro Woche statt. Die Stunde ist an ein festgelegtes Ritual gebunden:

- Weg zur Turnhalle mit Turnbeutel
- Kleidungswechsel

- Angeleitete Bewegungsübung - sowie Freiraum für Ideen der Kinder
- Abschlussspiel/Ausklang
- Kleidungswechsel
- Rückweg zur Gruppe

Bewegungsbaustelle:

Als weiteres Bewegungsangebot bieten wir nach Bedarf die Bewegungsbaustelle als alternatives Bewegungsangebot an. Kinder können eine Bewegungsbaustelle nutzen und aus den verschiedensten Bewegungsangeboten wählen:

- Rollbretter/Turnrollis
- Matratzen
- Trampolin
- verschieden große Bälle
- Sandsäckchen
- Ringe/Reifen
- Seile
- Bank/Kiste zum Klettern
- Usw.

Waldtag/Waldwoche:

An den Waldtagen bzw. in der Waldwoche werden Kinder mit vielen neuen Bewegungsangeboten konfrontiert, denn draußen in der Natur sind die Impulse sich koordiniert bewegen zu wollen groß.

Aus der unmittelbaren Naturbegegnung ergeben sich unzählige sinnliche Erfahrungen.

Waldtag ist in der Regel am Freitag, sofern das Wetter es zulässt. Waldwochen werden im Jahresplan festgelegt.

In den wärmeren Jahreszeiten gehen wir um 9:00 Uhr von der Kindertagesstätte aus los. Im Wald angekommen frühstücken wir gemeinsam auf dem Waldsofa. Anschließend haben die Kinder genügend Zeit den Wald in seiner Ganzheit zu erfahren, erleben zu bespielen oder ihn einfach nur zu spüren. Um 11:30 Uhr gehen wir dann zurück zum Kindergarten. In den kühleren Jahreszeiten frühstücken wir dann zuerst im Kindergarten um danach unseren

Weg in den Wald anzutreten. Die Spielzeit im Wald verkürzt sich dann entsprechend.

Weitere Angebote:

Den Jahreszeiten entsprechend bieten wir weitere Bewegungs- bzw. Naturangebote, geplant oder spontan, wie z.B. Spaziergänge, Picknick im Freien, Schlittenfahren, Besuch im Wildpark usw. an.

5.9. Sprechen und Sprache

Der Sprachlichen Bildung kommt in unserer Tagesstätte eine besondere Bedeutung zu. Sie beginnt mit dem ersten Tag des Besuches in der Einrichtung und wird kontinuierlich weitergeführt. Wir fördern Sprechen und Sprache im Alltag, durch gemeinsames und begleitendes Sprechen und durch Vorbildfunktion.

Daneben fördern wir die Sprachfähigkeit durch:

- Reime
- Lieder
- Fingerspiele
- Sprachspiele
- Rätsel
- Rituale
- Geschichten
- Bewegungsgeschichten
- Tänze

Sprachangebote können sich an die gesamte Gruppe z.B. im Abschlusskreis richten, als besondere Angebote aber auch an Kleingruppen oder zur Förderung einzelner Kinder dienen.

5.10. Themenpläne und Angebote

Als Leitfaden für geplante Lernsituationen erstellen wir Jahrespläne und Projekte. Den Rahmen dafür bietet der jahreszeitliche Ablauf, die Interessenlage der Kinder und konkrete Erlebnisse. Innerhalb der Jahrespläne bleibt genügend Freiraum für situationsbedingtes Handeln.

Die Jahrespläne bieten konkrete Bildungssituationen für die gesamte Gruppe, das Thema wird durch unterschiedliche Angebote und Aktionen vertieft, wie z.B. durch:

- entsprechende Ausflüge
- Geschichten, Bilderbücher und Erzählungen
- Reime, Rätsel, Fingerspiele, Lieder, Rituale
- Mal, Bastel- und Kreativangebote
- Bereitstellung von Material für Rollenspiele
- Themenspezifische Kost an Frühstückstagen
- Fantasiereisen, z.B. als Bestandteil der Turnstunde

An den Elternabenden werden Eltern über das Jahresthema und die Schwerpunkte informiert.

5.11. Schulanfängerangebote

Jeweils nach den Herbstferien beginnen wir mit den Aktionen für unsere kommenden Schulanfänger. Sie nehmen ab diesem Zeitpunkt eine Sonderstelle in der Gruppe ein umso insbesondere ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken.

Wir bieten besondere Bastel, Mal und Konzentrationsangebot unter Anleitung einer Erzieherin an.

Das Würzburger Trainingsprogramm, das zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache dient, wird täglich von einer Fachkraft durchgeführt. Der Zeitumfang beträgt ca. 10 Minuten.

Dazu übernehmen die Vorschulkinder besondere Aufgaben und erleben besondere Aktivitäten wie:

- Frühstückswagen bestücken und nach dem Frühstück Spülmaschine einräumen

- Weben
- Schuhe binden üben (Schubindeführerschein)
- vermehrt jüngeren Kindern im Alltag helfen
- Schneidschule
- Vorführung kleiner Theaterstücke bei Festen und Feiern
- Schulanfänger-Wochenende
- Ausflug zum Eis Essen
- Aktionen mit den Kooperationspartnern
- Schulweg Führerschein
- Besondere Ausflüge z.B. Theaterfahrten, Museumsbesuch

5.12. Prophylaxe und Hygiene

Gesundheitsförderung ist fester Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen ihren Körper wahrzunehmen und Mitverantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Kinder erleben bei uns in der Tagesstätte gesundheitsförderndes Verhalten. Die Stärkung der Resilienz gehört bei uns ebenso zur Gesundheitsförderung wie ausreichend Bewegung und Verhaltensprävention. Ebenso beachten wir die vorgegebene Hygiene und Schutzmaßnahmen.

Gesundheitsförderung und Prophylaxe im Einzelnen bedeutet:

- Assistenz oder Durchführung der täglichen Hygiene - je nach Alter des Kindes
- Hilfe-Maßnahmen bei Notfällen und Verletzungen - das Personal ist durch regelmäßig Kurse als Ersthelfer geschult
- Förderung der Körperhygiene bei Kindern z.B. durch regelmäßiges Händewaschen
- Förderung der Zahngesundheit durch das Üben von Zähneputzen
- Zuckerfreier Vormittag
- Bewegungszeiten drinnen und besonders im Freien
- Projekte über Ernährung und zur Gesundheitsförderung
- Stärkung der Selbstkompetenz von Kindern sowie deren Autonomie und die soziale Mitverantwortung
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

5.13. Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern

Mitentscheiden und Mithandeln ist unverzichtbarer Bestandteil unseres Zusammenlebens. Kinderbeteiligung bedeutet für uns Mit- und Selbstbestimmung entsprechend des Entwicklungsstandes des Kindes. Über die Freispielphase gestalten die Kinder bei uns ihre eigene Aktivität, bei der wir sie Ko-Konstruktiv unterstützen. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung für kleinere Aufgaben oder helfen jüngeren Kindern. Wir beteiligen Kinder an Entscheidungen oder geben Spielräume zum Treffen eigener Entscheidungen und bieten ihnen Unterstützung und Begleitung bei diesen Prozessen. Unsere gelebte Alltagsdemokratie soll dazu führen, dass Kinder Beteiligung und Mitbestimmung als selbstverständlich erleben. So stärken wir ihre demokratische Kompetenz, ihre soziale und emotionale Entwicklung und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

Teilhabe und Mitbestimmung ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kita. In einem sicheren Rahmen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, die Gestaltung des Tages und Wochenprogrammes mitzubestimmen. Dabei binden wir die Kinder in alltägliche Aufgaben und Abläufe mit ein.

- Planung von wöchentlichen gemeinsamen Frühstücks
- Kreative Angebote
- Morgen, sowie Abschlusskreis.

Die Bedürfnisse der Kinder werden in den oben genannten Beispielen. In einem abgegrenzten Rahmen, von dem pädagogischen Personal in den Alltag integriert.

5.14. Eingewöhnungsphase

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für Kinder und Eltern eine neue Lebensphase. Wir möchten, dass dieser weitreichende Schritt gut gelingt, deshalb nehmen wir uns viel Zeit für die Eingewöhnungsphase. Entsprechend sollten sich auch Bezugspersonen ausreichend Zeit einplanen, in der sie nicht arbeiten müssen bzw. abrufbar sind. Bei unter 3-jährigen Kindern rechnen wir

als Faustregel in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell mit einer Eingewöhnungsphase von ca. 4 Wochen. Ältere Kinder etwas weniger. Allerdings, so wie Kinder individuelle Persönlichkeiten sind, so gestalten sich auch Eingewöhnungszeiten individuell. Während das eine Kind schon nach kurzer Zeit allein in der Kita bleibt, kann es bei einem anderen länger dauern.

Die Eingewöhnungsphase beginnt schon vor dem Kindergarteneintritt. An einem Schnuppertag, der zuvor mit den Erzieherinnen abgesprochen wird, besteht für Kinder und Bezugspersonen die Möglichkeit sich in Ruhe in der Einrichtung umzuschauen und den Kindergartenalltag schon einmal mit zu erleben. Dazu kommt auch ein abgestimmtes Erstgespräch mit den Eltern. Mit Kindergarteneintritt beginnt die 2. Phase der Eingewöhnung. Nach Absprache kommt das Kind zuerst einmal stundenweise, oft noch mit Begleitung in die Einrichtung, um sich an die neuen Eindrücke, die Kinder und die Erzieherinnen zu gewöhnen. Schrittweise wird diese Zeit verlängert und die Bezugsperson zieht sich weitestgehend zurück. Die Erzieherinnen werden langsam Bezugsperson für die Kinder. Ist diese Zeit gut gelungen, so kann in der 3. Phase das Kind allein die Kita besuchen, eine vertraute Person sollte aber jederzeit abrufbar sein. Wichtig ist, nicht nur in der Eingewöhnungszeit, dass Kinder die Trennung nicht als Verlassen werden erfahren und sich die vertrauten Personen als zuverlässig zeigen.

5.15 Übergänge in die Grundschule

Der Schuleintritt ist ein Übergang, der hoch motiviert mit Freude und Neugier begangen wird, aber dennoch mit Unsicherheit einhergeht. Wir gestalten diesen Übergang bewusst mit und begleiten unterschiedliche Prozesse, damit dieser gut gelingt:

- Über die ganze Kindertagesstätten Zeit fördern wir die Kinder ganzheitlich, dies schließt die Schulfähigkeit mit ein.
- Ein Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder zu Beginn des Kindergartenjahres ermöglicht eine erste Information und einen gemeinsamen Austausch
- Die Vorschulaktivitäten wecken Freude und Neugier auf die Schule, stärken Lernkompetenzen und Konzentration

- Wir nehmen an der Sprachstanderfassung und Schulfähigkeitsüberprüfung als Beobachter teil (derzeit nur Kleeblattschule)
- Wir beraten und unterstützen beim Thema Schulfähigkeit und geben zu einzelnen Kindern, wenn gewünscht, entsprechende Einschätzungen ab.
- Wir stehen mit den Grundschulen im Einzugsgebiet in regelmäßigen Kontakt und Austausch.

5.16 Die Waldfüchse

Als teilstationäre Waldgruppe ergibt sich für die „Waldfüchse“ ein eigenes Tageskonzept, denn Kinder brauchen die Möglichkeit sich in verschiedenster Art und Weise entfalten zu können. Dazu benötigen sie auch ein strukturierter Tagesablauf.

Deshalb mischen wir den Kita-Alltag mit dem Waldalltag.

Beim Umgang mit Spielzeug liegt ein Unterschied zwischen Waldkindergärten und Regelkindergarten vor. Abgesehen von einigen wenigen Werkzeugen wird völlig auf vorgefertigtes Spielzeug verzichtet. Die Kinder sind in diesem Bereich auf sich gestellt und dieses Verhalten fördert die Selbständigkeit, die Kreativität und vor allem die Fantasie der Kinder und dies unterstützt in hohem Maße die Sprachentwicklung, da sie auf die verbale Kommunikation mit anderen Kindern angewiesen sind.

Unser Alltag wird immer schneller und medialer. Darum heißt es den Kindern auch die Zeit geben Neues zu erleben/erlernen - die Zeit Entschleunigung. Daneben müssen auch lernen mit der Schnellebigkeit zurecht zu kommen. Einige Kinder kennen ausgiebige Spaziergänge im Wald nicht mehr. Sie kennen diese Möglichkeit von Ruhe Erfahrung nicht oder können diese nicht aushalten. Die Waldfüchse bieten als teilstationäre Gruppe besondere Vorteile, dafür ist der Waldalltag bestens geeignet. Der Tag beginnt in der Kita. Hier wird mit alle besprochen wo es an diesem Tag hingeht.

Ein weiterer Punkt für die Mischgruppe besteht darin, dass es die Möglichkeit für die Kinder im Modul 2 gibt ein warmes Mittagessen in der Kita einnehmen zu können. Kinder, die eine Mittagsruhe benötigen, können diese vor Ort bekommen. Andere finden genügend Zeit um zu spielen oder zu basteln bis sie abgeholt werden.

Das Kind bekommt Raum und Zeit seine Persönlichkeit ganzheitlich zu entfalten. Aufgrund der Neueinrichtung ist die Konzeptphase der Waldgruppe derzeit noch nicht abgeschlossen.

Was spricht weiter für die Waldfüchse in Kombination mit der Regelkita:

- Viel Bewegung, auch auf unterschiedlichsten Untergründen, aber auch in der Halle
 - Natur erleben und erfassen
 - Grob- und Feinmotorische Übungen im Wald UND mit vorgegebenen Materialien
 - Sinneswahrnehmungen
 - Spielen und Erleben mit und ohne Vorgaben / Naturspiel und Gesellschaftsspiele
 - Musische Kompetenzen erlernen (Singen, handwerkliche Fähigkeiten)
 - Jahreszeiten erleben und entsprechende Feste feiern
 - Soziales Verhalten
 - Fantasie fördern
 - Konzentrationsübungen, Stille aushalten können (Wald)
 - Sprachförderung (Singen, Reime, Geschichten erzählen/Vorlesen)
 - Schulvorbereitung
 - Strukturierter Tagesablauf
 - Regeln einhalten lernen
 - Bei schlechtem Wetter haben die Kinder IHREN Gruppenraum (Zugehörigkeitsgefühl)
 - Feste und Feiern können gemeinsam mit den anderen Kindern gefeiert werden
 - sowohl im Wald, als auch in der Kita
- Eine feste Toilette in kurzer Entfernung vom Wald (Sportplatz) steht zur Verfügung
d.h. für einen Notfall steht auch mal fließendes Wasser zur Verfügung.

Der Sportplatz des TSV Trutzhain bietet auch die Möglichkeit, bei sich unter zu stellen und dient als Notfallpunkt für Eltern aber auch Krankenwagen oder Feuerwehr.

Unsere Waldregeln!

Wir machen kein offenes Feuer!

Wir lassen keinen Müll liegen!

Wir bleiben auf den Wegen!

Wir bleiben immer in Sichtweite so dass wir die ErzierInnen noch sehen!

An den Kreuzungen warten wir aufeinander!

Wenn wir Stöcke tragen, ziehen wir sie hinter uns her!

Wir klettern nicht auf gestapeltes Holz!

Wir beschädigen keine Pflanzen!

Tiere beobachten wir vorsichtig, eventuell in einer Becherlupe!

Wir wollen nicht zu laut sein!

Wir stecken nichts in den Mund!

Vor dem Frühstück waschen wir uns die Hände.

Wir benennen einen „Pipibaum“ dort wird nicht gespielt.

Wir bringen keine Spielsachen mit in den Wald.

Tagesablauf

7:00-8:00 Uhr Bring Zeit

8:00 gemeinsame Begrüßungsrunde

8:15 Uhr Aufbruch in den Wald, oder Freispielzeit in der Kita

Wald	Kita
Gang zum Wald	Morgenkreis
Begrüßung im Wald	Freispiel / Aktionen
Evt „Reparaturen“ Waldsofa	Frühstück
Hände waschen, Frühstück	Basteln, Turnen, Feste Feiern
Freispiel, Aktivitäten	Spielplatz besuch, Spaziergang
Ca. 12 °° Uhr Rucksäcke packen	Abschlusskreis
Abschlusskreis im Wald	
Rückweg zur Kita	

Ab 12.30 Uhr werden die Modul 1 Kinder abgeholt Modul 2 Kinder gehen zum Mittagessen

Danach gibt es eine Ruhephase

- Mittagsschlaf, wer benötigt
- Buch vorlesen
- Freispiel
- Angebote zum Basteln

Kinder aus dem Modul 3 können ab 14.30 Uhr in die Nachmittagsgruppe der Kita gehen.

In der Zeit, in der die Waldgruppe im Wald ist, kann der Gruppenraum von den anderen 2 Gruppen für z.B.:

- Schulanfänger Arbeit,
- Kleingruppenarbeit oder Bücher vorlesen
- Ruheraum
- Rückzugsort für einzelne Kinder, genutzt werden.

Gruppenstärke:

15 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

2 ErzieherInnen (33 Std)

1 Anerkennungspraktikantin

Kleidung und Ausrüstung

- Kopf und Körper müssen mit geeigneter Kleidung bedeckt sein
- Feste Schuhe, auch im Sommer im Wald keine Gummistiefel
- Gummistiefel, Matschhose und Jacke werden für die Kita benötigt,
- Für den Winter sind geeignete Schneeanzüge (Zweiteilig) und Mütze, Handschuhe und warmes Schuhwerk zu tragen,
- Im Sommer sind freie Stellen mit Sonnen- und Zeckenspray zu schützen,
- Eine Kopfbedeckung ist immer witterungsbedingt zu tragen
- Keine offenen Schuhe, sondern immer feste Schuhe
- Die Kinder benötigen einen Rucksack mit Wetterschutz und Brustgurt. Dieser sollte genügend Platz für Wechselkleidung, Frühstück, Trinken und ein nasses Gästehandtuch zum Hände waschen beinhalten
- Am Rucksack wird mit Hilfe eines Karabinerhakens ein Sitzkissen befestigt

Frühstück:

Wir legen großen Wert auf ein gesundes und gemeinsames Frühstück, denn der Wald macht hungrig.

Frühstück im Wald könnte so aussehen:

- Belegtes Brot mit Wurst oder Käse
- Obst oder Gemüse (mundgerecht geschnitten)
- Ausreichend Getränke z.B. ungesüßter Tee oder Wasser
- KEINE Süßigkeiten

Ein Frühstück für die Kita-Tage so:

- Zuckerfreies Frühstück
- Müsli oder Joghurt sind an diesen Tagen erlaubt
- Getränke werden an diesem Tag in Form von Tee oder Wasser von der Kita bereitgestellt.

An den Kita-Tagen bieten wir regelmäßig Müsli- Tage an.

Der Umwelt zuliebe bringen wir das Frühstück in festen Dosen mit. Dazu kommt, dass Kinde besser daraus essen können.

Da die Kinder Müsli oder Joghurt nicht aus der Hand essen können, verzichten wir an den Wald-Tagen darauf.

Inhalte und Projekte:

Die Inhalte orientieren sich im Wald hauptsächlich an Hand der Jahreszeiten, die dort ERLEBT werden.

Ebenso bietet auch der Wald die Möglichkeit immer wiederkehrende Feste und Feiern sowie den Jahresablauf in jeglicher Form zu gestalten. Aufgeführt sind einige Beispiele:

Herbst:

Laternenlieder singen, die Legende vom Sankt Martin hören, Laternen basteln mit selbst gesuchten Materialien

Winter:

Advent besinnlich gestalten, der Nikolaus kommt in den Wald zu Besuch, vorweihnachtliche Basteleien, Waldweihnachtsfeier mit der Bescherung der Tiere

Frühling:

Fasching, den Winter vertreiben mit eigens hergestellten Instrumenten und Kostümen. Begrüßung des Frühlings mit Liedern und Tänzen.

Sommer:

Das Sommerfest könnte im Wald aber auch mit den 2 Gruppen aus der Kita stattfinden, ebenso die Verabschiedung der Schulkinder. Besuche der Polizei, dem Zahnarzt und der 1. Hilfe Kurs, der Schulweg Führerschein für die Schulanfänger wird ebenso mit den anderen Schulanfängern durchgeführt.

Einer Übernachtung im Wald mit einer Nachtwanderung wäre dann ein schöner möglicher Abschluss eines jeden Jahres.

Der Geburtstag eines Kindes:

Hier können die Kinder selber entscheiden ob sie in der Kita oder im Wald feiern möchten. Die Geburtstagsfeier kann nach festen Ritualen oder individuellen Ideen gestaltet werden.

Sollten sie in der Kita feiern, würde die Gruppe nach der Feier in den Wald gehen. Das Geburtstagskind bekommt hier eine Jahreszeit entsprechende Naturkrone und darf sich die Spiele selber aussuchen.

Projekte:

- Spuren bestimmen mit dem Förster
- Vogelstimmen lauschen und bestimmen
- Bäume und Pflanzen bestimmen
- Apfelsaft herstellen
- kleine Tiere beobachten und bestimmen

Elternarbeit:

- Aufnahmegespräch
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche einmal im Jahr oder auch auf Wunsch mehrfach
- Zusammenarbeit bei Festen und Feiern
- Tür und Angelgespräche
- Hospitationstage im Wald

6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten

Erziehungspartnerschaft und Elternbeteiligung sind für uns grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit. Nur bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Erziehung und Bildung des Kindes sind gemeinsame Aufgaben, die sich am Wohl des Kindes

orientieren. Der gegenseitige Austausch, sowie Wertschätzung und Anerkennung sind das Fundament dafür.

6.1. Verständnis der Erziehungspartnerschaft

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Für eine positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns Offenheit und gegenseitige Annahme wichtig.

Das Gespräch und der gegenseitige Informationsaustausch zwischen Eltern und den Erzieherinnen sind eine wichtige Voraussetzung für die Förderung eines jeden Kindes. Wir wünschen uns, dass die Eltern sich bei uns in der Einrichtung wohl fühlen und wir gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung begleiten, damit es sich entsprechend seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entfalten kann.

Diese Zusammenarbeit beinhaltet:

- Erst- und Aufnahmegespräche
- Schnuppertage
- Individuelle Eingewöhnungszeit - nach Absprache mit den Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche mit vorheriger Terminvergabe einmal jährlich oder öfter bei Bedarf
- Interdisziplinäre Gesprächsrunden
- Elternabende
- Themen-Elternabende
- Elterninformationen
- Elternbeirat/Elternbeiratssitzungen
- Schulanfänger-Elternabend
- Großelternnachmittag
- Elternbriefe
- Eltern-Informationstafel (Schwarzes Brett)
- Elternzeitschrift - Mobile (1/4 jährlich)

6.2. Beteiligung von Eltern

Erziehungspartnerschaft lebt nicht nur von regelmäßigen Angeboten durch die Kindertagesstätte, vom Austausch und *Gespräch*, sondern auch vom *Gemeinschaftlichen Handeln*. Wir als Kindertagesstätte sind offen hinsichtlich der Beteiligung durch die Eltern.

Als offizielles Organ zur Mitbestimmung wird der Elternbeirat jedes Jahr zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Er ist Interessenvertretung der Eltern, organisiert Veranstaltungen und wird bei wichtigen Entscheidungen, die die Tagesstätte betreffen, angehört.

Wir sehen es als wichtig an, dass Eltern bzw. Sorgeberechtigte an den Angeboten wie Elternabenden, Festen, *Gespräche* usw. regelmäßig teilnehmen.

Wir wünschen uns auch, dass Eltern ihre Kompetenzen in den Kindertagesstätten-Alltag einbringen und ihn so bereichern, z.B. durch Projekte oder des Aufgreifens von inhaltlichen Themen.

6.3. Transparenz

Durch die Vermittlung von unseren Inhalten, z.B. durch die Themenpläne, durch Elterninformationen, Elternabende und *Gespräche* versuchen wir eine Transparenz unserer Arbeit zu erreichen. Hospitation und Begleitung unseres Alltags sind jederzeit möglich.

6.4. Elternberatung

Wir bieten Eltern bzw. Sorgeberechtigten Beratungsgespräche in Erziehungs- und Lebensfragen an, vermitteln darüber hinaus an weitere Beratungsstellen und finden Ansprechpartner.

6.5. Beschwerdemanagement

Wir versuchen eine Atmosphäre zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen herzustellen, die es ermöglicht, dass Probleme offen angesprochen werden und

gegenseitige Erwartungen geklärt werden können, damit Missverständnisse vermieden oder ausgeräumt werden.

Darüber hinaus verfügen wir über einen geregelten Umgang mit Beschwerden entsprechend der Richtlinien über die Beschwerdeführung für Kindertageseinrichtungen der Stadt Schwalmstadt.

7. Mittelbare pädagogische Arbeit

Eine gute Pädagogik steht im Kontext mit einer guten mittelbaren pädagogischen Arbeit. Ohne diese kann die Kindertagesstätte nicht funktionieren. Diese Arbeit benötigt einen angemessenen zeitlichen Rahmen.

7.1 Teamarbeit und Planung

Unser Team besteht aus 7 Fachkräften und einer Erzieherin in Ausbildung. Für uns ist es selbstverständlich konzeptionell und auch gruppenübergreifend zusammen zu arbeiten. Um eine gute Zusammenarbeit, Austausch und Reflexion zu gewährleisten finden monatliche Teambesprechungen statt. Neben fachlicher Diskussion, Besprechungen aktueller Situationen sowie Fallbesprechungen findet dort auch organisatorische Planung statt.

Durch unsere gute kollegiale Teamarbeit ergibt sich eine Wohlfühlatmosphäre, die sich positiv auf die Kinder auswirkt.

In den Teambesprechungen entwickeln wir unsere Rahmenpläne, erarbeiten einen halbjährlichen Terminplan und bereiten Elternabende und Aktivitäten vor.

7.2. Dokumentation

Beobachtung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unsere Kindertagesstätte. Eine entsprechende Entwicklungsdokumentation ist Bestandteil des jährlichen Entwicklungsgesprächs mit den Eltern.

Die Entwicklungsdokumentation gibt Einblick in Entwicklung und Lernen des Kindes. Sie zeigt seine Fähigkeiten und Neigungen auf.

Daneben können individuell Anlass bezogene Dokumentationen erfolgen.

Bei allen Arten der Dokumentation beachten wir die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen.

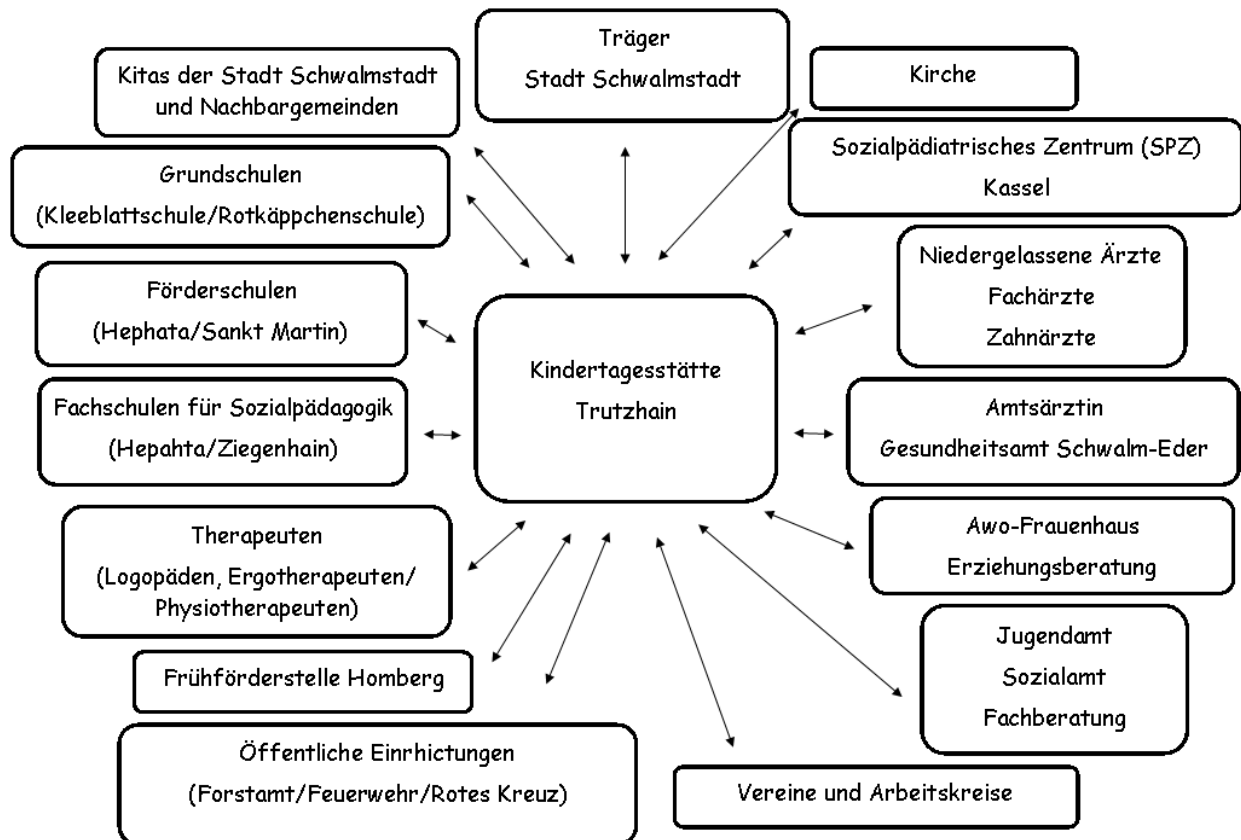
7.3. Vernetzung und Kooperation

Im Interesse einer ganzheitlichen Arbeit mit Kindern und zur Unterstützung der Familien ist eine Vernetzung mit anderen pädagogischen Einrichtungen erforderlich und wichtig. Netzwerke unterstützen unsere Arbeit und sind daher unerlässlich.

In unserer Kindertagesstätte haben wir verschiedene Möglichkeiten der Vernetzung einmal für die Mitarbeiter sowie für Eltern und Kinder.

- Netzwerke der KiTa mit anderen Institutionen wie Kooperationen mit den städtischen Kindertageseinrichtungen/Leiterinnentreffen, Fachdienste, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, Trägertreffen (Abteilungsleitertreffen bzw. Treffen mit Koordinatorin), Schulen (Grundschulen, Fachschulen), Institutionen im sozialen Umfeld (Sportvereine, Feuerwehr, Kirchen)
- Kooperation für Eltern und Kinder Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Jugendamt, Frühförderstelle, Elternschule, Schulen, Vereine
- Netzwerk für Eltern untereinander Schaffung von Begegnungsräumen, Treffen und Austausch bei Feiern und Festen, Kooperation für Veranstaltungen z.B. Kindersachenbasar, Verabreden für Kinderbetreuung - Abholen usw., gemeinsame Unternehmungen
- Netzwerk für Kinder untereinander Besuche am Nachmittag, Verabredungen, Geburtstage,
- Vernetzung der Mitarbeiterinnen

Fortbildungen, Teambesprechungen, Absprachen,
 Entwicklungsdokumentationen erstellen, Beobachtung und Austausch bei
 Fallbesprechungen.



7.4. Aus- und Weiterbildung

In unserer Kindertagesstätte sind die Ausbildung und die Anleitung von Praktikanten fester Bestandteil der Arbeit. Schülerinnen und Schüler von Allgemeinbildenden Schulen können bei uns ein Berufspraktikum durchführen. Daneben bieten wir die Möglichkeit für ausbildungsbegleitende Praktika. Diese richten sich an Absolventen der Fachschulen für Sozialassistenten und Sozialpädagogik. Zukünftige Erzieherinnen und Erzieher haben die Möglichkeit ihr Berufspraktikum in Vollzeit mit der Dauer von einem Jahr bei uns zu absolvieren bzw. in einer berufsbegleitenden Ausbildung abzuleisten. Die Praxisanleitung wird von einer Erzieherin durchgeführt und richtet sich nach

Anforderungen und Ausbildungsziel. Regelmäßige Anleitungsgespräche und Kooperation mit der betreffenden Schule sind obligatorisch.

Die Anforderungen an die Erzieherinnen unterliegen aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen einem ständigen Wandel. Alle Mitarbeiterinnen nehmen deshalb an Fort- und Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten teil und reflektieren diese in den Mitarbeiterbesprechungen. Neue Erkenntnisse und Handlungskonzepte können dann in die Praxis umgesetzt werden und kommen den Kindern zu gute. Daneben lesen alle Mitarbeiterinnen regelmäßig Fachliteratur.

7.5. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere pädagogisch wertvolle Arbeit auch nach außen transparent zu machen und eine Wertschätzung zu erhalten laden wir regelmäßig zu Festen und Feiern in unserer Einrichtung ein. Weiterhin beteiligen wir uns an öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Schwalmstadt oder innerhalb Trutzhains. Über besondere Aktivitäten der Kinder verfassen wir Pressemitteilungen, die in der Regel in der örtlichen Presse abgedruckt werden. Fachöffentlichkeit entsteht durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten.

7.6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Evaluierung

Es ist uns wichtig die vorhandene gute pädagogische Qualität in unsere Einrichtung nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verbessern.

Anhand von aktuellen Fallbeispielen aus unsere Tageseinrichtung evaluieren wir bestehende pädagogische und/oder strukturelle Prozesse in den Teamsitzungen durch Analyse, Reflektion und Diskussion.

Darüber hinaus unterliegt die Arbeit in unsere Kindertagesstätte einem ständigen fortlaufenden und veränderlichen Prozess. Dieser bedingt sich durch den gesellschaftlichen Wandel sowie neue Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung. Über Fortbildungen und Fachliteratur sowie über neue Verordnungen, Gesetze und modernisierte pädagogische Ansätze hält dies alles Einzug in unsere Arbeit. Wir verstehen uns als lernendes Team und versuchen

prozessorientierte Veränderungen gezielt zu planen, zu gestalten und zu reflektieren.

8. Schutzkonzept

Wohlergehen und Wohlbefinden sind eine maßgebliche Voraussetzung dafür, dass Kinder sich entwickeln und bilden können. Es ist selbstverständlich, dass die Sorge um jedes der uns anvertrauten Kinder, ihr Wohlergehen, ihr Wohlbefinden und ihr Schutz unsere elementare Aufgabe ist und uns jedes der uns anvertrauten Kinder am Herzen liegt.

Der Gesetzgeber hat uns mit dem §8aSGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - einen klar umrissenen Auftrag erteilt. Als Richtlinie für die Vorgehensweisen bei akuter bzw. nicht-akuter Kindeswohlgefährdung sowie zur Einschätzung von Gefährdungsrisiken dient uns das Schutzkonzept der Kindertageseinrichtungen der Stadt Schwalmstadt.

9. Schlusswort

Unserer Konzeption liegt ein intensiver Austausch über die pädagogischen Ansätze der einzelnen Teammitglieder zugrunde. Durch Diskussionen, Erläuterungen und Erklärungen bestätigen wir unsere Arbeit im Team und entwickeln sie beständig weiter.

In der vorliegenden Konzeption wurde bei der Schreibweise des erzieherisch tätigen Personals überwiegend, der Lesbarkeit wegen, die weibliche Entsprechung verwendet.

Trutzhain, November 2019

10. Literaturhinweise

- Die Konzeption
Grundlage und Visitenkarte eine Kindertagesstätte
Armin Krenz / Herder Verlag
- Konzeptionsentwicklung
Basiswissen Kita
Herder Verlag
- Bildung von Anfang an
Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen
Herausgeber: Hessisches Sozialministerium, Hessisches Kultusministerium
- Neue Elternarbeit
Basiswissen Kita
Herder Verlag
- Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita
Gesellschaftliches Engagement von Kindern fördern
Verlag Bertelsmann Stiftung
- Resilienzförderung im Kita-Alltag
was Kinder stark und widerstandsfähig macht
Herder Verlag